

EMIL LUDWIG

Der Menschensohn

Wie es vorauszusehen war, ist um diese Darstellung des Leben Jesu gleich beim Erscheinen ein lebhafter Streit der Meinungen ausgebrochen. Um so erfreulicher ist es für uns festzustellen, daß unter den ersten Stimmen des Inlands und Auslands viele und gewichtige laut werden, die Ludwigs kühnes Unternehmen, seine Absichten und die Durchführung seiner hohen Aufgabe zu würdigen verstehen.

KÖNIGSBERGER HARTUNGSCHHE ZEITUNG

„Hier besteht kein Zweifel, daß diese durch ihre ruhreiche Schönheit sich in die Seelen einsenkende Dichtung zum Zeichen werden wird, dem leidenschaftlich widersprochen werden wird. Das Gesamtgemälde als Auftakt: Jerusalem, ist in seiner Mischung von politischer und geistiger Atmosphäre von geradezu berückender Schönheit. Auf manchen Kanzeln und Pulten wird im kommenden Jahre honorarfrei – Emil Ludwig gepredigt werden, so plastisch sind die Gedanken und Gestalten, so klassisch ist der Stil. Man sieht es und glaubt es diesem Künstler: ‚Das ganze schlafende Jerusalem träumt vom Messias‘. Seit Wellhausens Israelitische und Jüdische Geschichte ist keinem Berufenen solch' Wurf gelungen. Rührend schön malt der Verfasser das letzte Passah des Todgeweihten mit den Seinen.“

8-UHR-ABENDBLATT, BERLIN

„In die Porträtreihe seiner Menschenbilder fügt Emil Ludwig nun das Bild eines Gottes. Eines Gottes, der sich in schlichtester Demut selbst der Menschensohn nannte. Tiefer als man ahnt erfüllte hier der Spürgeist des Autors die Sehnsucht der Zeit: an einem dem Streit entrückten Vorbild wieder Richtung und Ziel zu gewinnen.“

NEUES WIENER JOURNAL

„Emil Ludwigs Buch ist der Roman des Gottes, der am Kreuze starb, ins Menschliche übersetzt oder besser gesagt, menschlich nachgedichtet, so wie man ein Werk aus einer uns unbekanntem Sprache nachdichtet. Es ist die menschliche Fassung des welterlösenden Phänomens Jesus Christus. Emil Ludwig gestaltet lediglich das Menschliche der Erscheinung Jesus zum Epos. Im gewaltigen Bogen einer raffiniert dramatisch-geholtten Spannung baut sich die Handlung des Romans auf, in der Bilder von der Wucht und Eindringlichkeit alter Holzschnitte mit Bildern von lieblichster Zartheit wechseln.“

DAS TAGE-BUCH, BERLIN

„Dem Autor ist zunächst das Kompliment zu machen, daß er sich nicht durch die heute populäre These der Freidenker hat beirren lassen, Christus habe überhaupt nicht gelebt. Gerade jenen Skeptikern, die Jesus für eine erfundene Gestalt halten,